

Fritz Fey, Fotos: Christian Klotzbücher, Idee und Klang Studio, Sandro Giaccon

THE SHEER PLEASURE OF SOUND

Drei Tage Klangklausur in Basel



„The Sheer Pleasure of Sound“ ist eine von Daniel Dettwiler ins Leben gerufene Seminar- und Workshopreihe, die im Frühjahr 2019 startete. Vom 3. bis 5. Mai trafen sich rund 100 Seminarteilnehmer im Jazz Campus der Musik-Akademie Basel und in Daniel Dettwilers Idee und Klang Studio, das im Jahr 2000 gegründet wurde. In der Branchenöffentlichkeit kam das Studio durch den Erwerb der legendären Cadac G Konsole ins Gespräch, die aus dem Scorpio Sound Studio in London stammte und auf der zahlreiche Hits von Supertramp bis Queen produziert wurden. Neben diesem komplett restaurierten ‚Supermischpult‘ kann das Idee und Klang Studio außerdem auf eine beeindruckende Sammlung historischer und zeitgenössischer Mikrofone zurückgreifen, die ohne jeden Zweifel einen massiven Einfluss auf die Qualität der Aufnahmen des Studios haben dürften. Betrachtet er die goldenen Jahre der analogen Aufnahmetechnik, so stellt Veranstalter Daniel Dettwiler für sich fest, dass es musikgenreunabhängig seither kaum nennenswerte Fortschritte bei der Qualität von Aufnahmen gegeben hat. Obwohl, oder vielleicht sogar weil, heute nahezu jeder Audio produziert, ist das Produktionsniveau, auch im deutschsprachigen Raum, in sehr vielen Fällen nicht auf einem wirklich optimalen Niveau.

Warum fehlt die Tiefe, wieso kämpfen Instrumente gegeneinander und warum klingen sie klein? Vergleicht man Aufnahmen aus dem angelsächsischen Sprachraum, sind acht von zehn Produktionen auf Top-niveau. Natürlich werden in den USA auch schlechte Produktionen gemacht, die wir in Europa nie zu hören bekommen; was aber hier aus den großen Studios herauskommt, ist aus tontechnischer Sicht häufig nicht konkurrenzfähig. Daniel Dettwiler hat, auch mit seinen Studenten, lange geforscht, woran es denn liegen und was besser gemacht werden könnte. Er führte selbst immer wieder kleine Seminarveranstaltungen durch, um sein Wissen und seine Ideen als Initialzündung an Kollegen und Nachwuchskräfte weiterzugeben, was schließlich in der Idee mündete, eine Audio-Konferenz zu veranstalten, in deren Rahmen die vielen möglichen Qualitätsaspekte einer guten Aufnahme geballt auf den Tisch kommen. Wer waren die Wunschkandidaten für ein solches Unterfangen? Es waren die beiden Toningenieur, die Daniel Dettwiler schon früh in seiner Jugend inspirierten. Er hörte ‚Toto‘ oder ‚Diana Krall‘, beides von Al Schmitt, und ‚Lyle Lovett‘ oder ‚Linda Ronstadt‘, von George Massenburg aufgenommen. Viele der Produktionen, die ihm als Vorbild dienten, selbst besser zu werden, stammten von diesen beiden Herren. Und deshalb war es auch gar keine Frage, dass dieses Duett die Startveranstaltung der ‚Sheer Pleasure of Sound‘ Reihe tragen musste. Es sollte um die Qualität akustischer Musik gehen, deren technische Väter Al Schmitt und George Massenburg heißen. Aber – es erwies sich als gar nicht so einfach, überhaupt einen Kontakt herzustellen, geschweige denn, die konkrete Frage nach dem Interesse an einem solchen Abenteuer stellen zu können. Wenn man allerdings etwas wirklich will, dann findet sich auch ein Weg. Al Schmitt ist, da muss man nicht viel erklären, eine lebende tontechnische Legende mit einem Stern auf dem Hollywood Boulevard, und mit seinen 89 Jahren unglaublich wach und jung, als würde er den Job niemals an den Nagel hängen müssen. George Massenburg

ist im Vergleich dazu zarte 72, ein Jungspund also, der noch eine lange Karriere vor sich hat... wie stellt man es also an, diese beiden nach Basel zu holen? Leider konnte der Autor nicht selbst an der Veranstaltung teilnehmen, so dass der Bericht als Ergebnis von Recherche und Interview nicht aus erster Hand kommt. Die Veranstaltung war jedoch aus unserer redaktionellen Sicht wichtig genug, auch ohne eigenes Stimmungsbild in die Berichterstattung aufgenommen zu werden.

Vorbereitungen und Konzeptgedanken

George Massenburg war relativ ‚einfach‘ über die McGill University zu erreichen und ist seit vielen Jahren mit Daniel Weiss befreundet. Als Daniel Dettwiler in Zürich unterwegs war, um die Veranstaltungsidee zu konkretisieren, fuhr er zu Daniel Weiss, der dann den Erstkontakt zu George Massenburg herstellte. Dessen erste Rückantwort klang sehr positiv und er bekundete unmittelbar Interesse an der Idee, Know-how über das Aufnehmen und Mischen von akustischer Musik zu vermitteln. Einen Kontakt zu Al Schmitt herzustellen, war weitaus schwieriger. Letztlich fragte Daniel Dettwiler Steve Genewick, einen der prominenten Engineers aus den Capitol Studios, der auch viel für und mit Al Schmitt arbeitet, ob er Interesse an einer Teilnahme hätte und vielleicht auch mal Al ansprechen könnte. Nach zehn Tagen Sendepause kam schließlich eine positive Antwort von Steve Genewick, der seine Teilnahme zusagte, und einen weiteren Tag später auch eine Bestätigung von Al Schmitt. Nach dem darauf folgenden Telefonat mit Al Schmitt dauerte es nochmals fast vier Monate, bis alles in trockene Tücher gebracht werden konnte. Viele Details waren zu klären und fast wäre der Veranstalter auch daran verzweifelt. Daniel Dettwilers Seminar-konzept fiel zunächst gar nicht so sehr auf fruchtbaren Boden bei den beiden Star-Ingenieuren. Die Vorstellung war, drei oder vier grundsätzlich verschiedene Mikrofonie-Ansätze zu präsentieren, ein Jazz-En-

semble aufzunehmen und zu mischen. Das Problem war, dass Al Schmitt natürlich nur tolle Aufnahmen mit Ausnahmekünstlern macht, ohne EQ und Processing, ausschließlich mit Mikrofonie und Pegel. Aber wie kann das einem Durchschnittsingenieur helfen, der mit Durchschnittsmusikern sein Geld verdient? 80 bis 90 Prozent aller Schlagzeuger können ihre Bassdrum nicht so stimmen und herrichten, dass man sie ohne EQ aufnehmen könnte. Für Daniel Dettwiler selbst war die Position neben den großen Stars auch nicht so ganz einfach, denn, auch wenn sie es nicht sagten, kam schon hier und da durch, dass er als ‚Little Swiss Kid‘ gesehen wurde. George Massenburg und Al Schmitt bewerten ihren Erfolg nach verkauften CDs und der Zahl der Grammys. Jeder andere Ingenieur aus dem deutschsprachigen Raum, der seinen Lebensunterhalt im Studio verdient, muss sich dagegen als kleines Licht fühlen. Sollte er natürlich nicht. Jedenfalls machte dieses ‚Prominenz-Gefälle‘ die Vorbereitungen und



Josephson Engineering e22S

“The specific need addressed by the Josephson e22S was drum kit recording, and the mics are used in that capacity nearly every day, but once they were in our hands, they quickly became a favorite mic for many instruments, including acoustic guitar, mandolin, banjo, guitar amplifiers, organ and horns. The Josephson e22S is easily the most versatile microphone in our cabinet.”
Steve Albini

Deutscher Vertrieb durch www.adebar-acoustics.de



Foto: Sandro Giaccon

das Umsetzen des Veranstaltungskonzeptes nicht gerade einfacher. George sollte direkt im Konferenzraum aufnehmen, einem großen Studio mit 100 Sitzplätzen und sehr kurzer Nachhallzeit. Al sollte im Recording-Studio der Jazzschule aufnehmen, so wie er es auch im Capitol macht. Außerdem sollte er einen ‚Old-School-Ansatz‘ zeigen, wie man vor 70 Jahren aufgenommen hatte, was bei ihm interessanterweise zunächst gar nicht so sehr auf Gegenliebe stieß. Zitat Al Schmitt: ‚We don’t do that anymore.‘ Daniel Dettwiler hatte für sich einen eigenen thematischen Ansatz vorgesehen, bei dem er die Instrumente nicht voneinander akustisch trennt, sondern das Übersprechen auf alle Mikrofone nutzt, um eine natürliche räumliche Tiefe zu erzeugen. Al und George aber hätten lieber einfach eine einzige Session gemacht, bei der dann bestenfalls noch verschiedene

Mikrofonpositionen bei den Instrumenten hätten gezeigt werden können. Um es kurz zu machen, der Veranstalter konnte schließlich sein Konzept durchsetzen, das während der Veranstaltung für viel Zustimmung bei den Seminarteilnehmern und letztlich dann auch bei Al und George sorgte. Denn das Hauptziel des Veranstalters war es, besonders herauszustellen, wie unterschiedlich Jazz klingen wird, wenn drei verschiedene Tonmeister auf ihre ganz eigene Weise daran arbeiten. Interessant war die Haltung von Al, den Einsatz von EQs sowohl beim Aufnehmen wie auch bei der Mischung zu verweigern. Wenn zum Beispiel der Schlagzeuger die Aufnahme in der Regie abhört und dann nicht beschließt, Resonanzprobleme am Instrument zu beseitigen, dann ist das sein Sound, wohl so gewollt und die Aufnahme bleibt auch so. Man geht einfach von der Voraussetzung aus, dass der Musiker weiß, worauf es bei einer Aufnahme ankommt. Das mag bei den Studioprofis unter den Musikern sicher auch so sein, die meisten sind aber vielleicht einmal im Jahr im Studio und wissen nicht wirklich, was sie dazu beitragen könnten, damit ihre Aufnahme besser wird. Diese scheinbar nebensächlichen Faktoren machen aber den Unterschied zwischen einer ordentlichen und einer magischen Aufnahme aus. Aufgrund der anspruchsvollen Seminarinhalte und des Staraufgebotes konnten die Seminarpreise natürlich nicht günstig sein. Die Finanzierung erfolgte trotz hoher Ticketpreise jeweils zur Hälfte über Sitzplatzverkäufe und Sponsorengelder. Die Mehrheit der Teilnehmer waren Professionals des höheren Kalibers. Es gab aber auch Studenten vom Barcelona Berkley College, einige aus typischen Tonmeister-Studiengängen, und auch Gäste aus Irland, England und sogar Pakistan.



Al Schmitt (links) und Daniel Dettwiler

Es geht los!

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einer kurzen Fragerunde unter Mitwirkung von Al, George und Daniel und dem Thema ‚Was macht



v. l. n. r.: Daniel Dettwiler, George Massenburg, Steve Genewick und Al Schmitt



Neu entdecktes Talent: Moderator Maurice Batist, PMC

eine gute Aufnahme aus?'. Es ging unter anderem um den Einfluss von Emotionen und Performance, aber auch um den Einfluss der Raumakustik und die Spielpositionen der Musiker im Raum. Dann startete auch schon die Aufnahmepraxis, die mit Al Schmitts Mono-Session eröffnet wurde. Alle Instrumente im Tonstudio, ein Mikrofon pro Instrument, so, wie es in den 40/50er Jahren praktiziert wurde. Es war einfach auch tief beeindruckend, jemanden mit 89 Jahren hinter dem Mischpult zu erleben, der seinen Job wie kein anderer kann und überhaupt nicht verbraucht wirkt. 20 Teilnehmer hatten ein Ticket mit ‚Control Room Upgrade‘ und konnten daher auch mit in der Regie sitzen und beobachten. Es gab allerdings auch eine ausgezeichnete Videoübertragung für die anderen Teilnehmer. Um die Stereo-Mischungen der Engineers dem doch relativ großen Publikum mit einem breiteren Sweetspot und stabilen Center-Kanal vorführen zu können, stellte Christof Fallner den IAP 16, einen DSP-basierten Prozessor zur Verfügung. Es folgte die George Massenburg Session, direkt im Konferenzraum. Alle Instrumente im gleichen, sehr trockenen Raum. Er mikrofonierte eher nah, da er ein sauberes Signal ohne zu viel Crosstalk bekommen wollte, damit viele Optionen für die Mischung blieben. Er setzte zum Beispiel Sanken Hochfrequenzmikrofone für die Schlagzeug-Overheads ein, die Toni Hinterholzinger aus der Nürnberger Musikhochschule freundlicherweise mitgebracht hatte, ebenso wie ein paar Neve-Vorverstärker für Al Schmitt. Klavier mit einem C24 von AKG und noch einem C12, ganz ungewöhnlich, aber hochinteressant positioniert. Danach machte Al Schmitt seine Session im Studio der Musik-Akademie. Er mikrofonierte hier voll nach allen Regeln der Kunst, mit Assistenz von Steve Genewick, exakt so, wie er es heute bei seinen Produktionen praktiziert. Das Schlagzeug wurde abgetrennt, mit Sichtverbindung in den großen Raum. Den Bass wollte er nicht weiter abtrennen, da dieser sonst keine Sichtverbindung mehr gehabt hätte, stellte also die Kommunikation zwischen den Musikern über den optimalen Klang aus tontechnischer Sicht. Um 7 Uhr am Abend folgte dann

die Session mit Gastgeber und Veranstalter Daniel Dettwiler. Dabei sind alle Instrumente in einem Raum multimikrofoniert, Flügel geöffnet gegen das Schlagzeug, damit der Schlagzeuger den Flügel besser hören kann. Daniel arbeitet dann mit einer natürlichen räumlichen Tiefenstaffelung mit so viel Übersprechen auf die Klaviermikrofone, dass das Schlagzeug und der Bass im Abbild hinter dem Piano auf den Boxen erscheint und trotzdem nicht zu räumlich klingt. Die Flügelmikrofone arbeiten dann praktisch als Raummikrofone für das Schlagzeug.

Ein wenig bildeten die Arbeitsweisen von Daniel und Al einen Gegenpol, denn Al Schmitt baut seine Mikrofone so auf, dass er keinen EQ benutzen muss, trennt aber die Instrumente gut ab, um in der Mischung mit Hallgeräten arbeiten zu können. Daniel arbeitet mit dem Übersprechen auf alle Mikrofone, um der Aufnah-

Nichts als die Wahrheit

SONOMA™

„Absolute Studio-Referenz!“
Fritz Fey Studio Magazin 06/18
zum SONOMA Model One System



qobuz

Mehr Informationen: www.audionext.de
oder info@audionext.de, +49 (0)201 507 39 50

audionEXT
NEXT GENERATION HIGH END AUDIO



Begnadete Hände: Al Schmitt an der Cadac G Konsole

Al Schmitt, George Massenburg und Daniel Dettwiler, Foto Sandro Giacón

me eine natürliche Räumlichkeit zu geben und diese nur soweit zu kontrollieren, dass der Klang nicht ‚zu undefiniert‘ wird. Am Mix-Tag gab es weitere Diskussionen darüber, da Al Schmitt ein langes Plädoyer darüber hielt, nichts im Mix fixen zu wollen. Daniel Dettwiler traute sich, ihm zu widersprechen. Wenn man alles isoliert aufnimmt und mit künstlichem Nachhall arbeitet, wie Al Schmitt das so wunderschön macht, ist das auch eine Art ‚Fix it in the Mix‘. Er fixt quasi die Vorne/Hinten-Positionen im Raum in der Mischung. Der Ansatz von Daniel Dettwiler daher: Das, was man auf der Aufnahmebühne besser hinbekommen kann, sollte auch während der Aufnahme entschieden und realisiert werden, und das, was man auf der Mischbühne besser gestalten kann, sollte auch im Mischstudio passieren. Al Schmitt mikrofoniert so, dass der Klang des Instrumentes fertig ist und keinen EQ braucht, denn das möchte er nicht im Mix machen. Dagegen hat er kein Problem damit, das Schlagzeug mit einem Lexicon Small Room nach hin-

ten zu bringen. Daniel möchte diese Vorne-Hinten-Positionen nicht im Mix bestimmen, sondern mit der Steuerung des Übersprechens auf alle Mikrofone. Dagegen hat er kein Problem, 500 Hz bei einem Piano mit einem digitalen Massenburg-Plug-In herauszuziehen, womit er sich nach seiner Ansicht keinen Nachteil in der Signalqualität einhandelt. Al mikrofoniert den Flügel zum Beispiel über den Hämmern, weil er dann eine Balance bekommt, die immer ohne EQ funktioniert. Daniel bestätigt das, es klingt wunderbar bei seinen Diana Krall Aufnahmen, aber es klingt auch nicht so ganz nach großem Flügel. Daniel bleibt mit seinen Mikrofonen ein klein wenig draußen vor dem Flügel, was natürlicher klingt, aber man muss dann den typischen ‚Wolf‘ um 500 Herz leicht wegfiltern. Das nimmt er gerne in Kauf. Am Mischtag begann Al Schmitt und kam relativ schnell zum Ziel, legte danach noch Diana Krall Spuren auf das Cadac-Mischpult, und gab einen Einblick in die Details der Aufnahme. Er arbeitet so, dass er bei

der Mischung praktisch nur noch die Regler aufziehen und Hall dazugeben muss. Dann folgte George Massenburg, der mit fast 90 Leuten hinter sich im Konferenzraum mischte. Er zeigte einige Tricks bei der ITB-Mischung, wie er zum Beispiel mit einem Plug-In die Phase zwischen zwei Stereo-Mikrofon-Spuren angleicht. Dann folgte die Mischsession mit Daniel Dettwiler, der noch einmal demonstrierte, wie man mit einer natürlichen Tiefenstaffelung arbeitet. Wichtig ist ihm, dass man beim Piano und auch beim Schlagzeug (Overhead) immer ein Mikrofon-Paar so einrichtet, dass es klanglich auch für sich alleine stehen könnte. In der Mischung wird dann das jeweilig andere Mikrofon des Stereopaars ein wenig im Pegel zurückgenommen und dadurch entsteht ein natürliches Panning, ohne dass die Instrumentenbühne kleiner wird. Danach gab es noch eine kleine Diskussion und Frage-und-Antwort-Stunde, nur mit Daniel Dettwiler und Maurice Patist, Geschäftsführer Sales & Marketing bei PMC, der sich für die gesamte Veranstaltung als Moderator

zur Verfügung gestellt hatte und sehr souverän durch das gesamte Seminarprogramm führte.

Der letzte Tag war der Konferenztag mit Fragen und Antworten und natürlich dem Wunsch, in Top-Produktionen dieser beiden Veteranen hineinhören zu können. Daniel Dettwiler fand es nicht so passend, wenn George und Al Diana Krall, Toto oder Earth, Wind & Fire vorstellen, dann dazwischen europäische Produktionen zu präsentieren und akzeptierte seine vermeintliche Rolle als Vorspeise zu den großen Top acts. Dafür reservierte er sich eine Stunde für einen eigenen Vortrag, in den er die Vorführung von zwei seiner Produktionen einbaute. Er sprach über die Größe von Instrumenten oder physikalische Integrität. Al und George waren von Daniels Produktionen extrem begeistert, und sie öffneten danach ihre Schatzkisten und ließen die Teilnehmer in einzelne Spuren hineinhören.

Abspann

Dieser Bericht entstand in erster Linie auf Basis eines informellen Interviews mit Veranstalter Daniel Dettwiler und zusätzlicher Recherche. Das Studio Magazin Team hatte in früheren Jahren in Kooperation mit Andy Mikutta bereits eigene Seminare mit Star-Ingenieuren wie Bruce Swedien, Bernie Grundman, Elliot Scheiner oder Chuck Ainley durchgeführt und daher eine vitale Erinnerung an die komplexen Aufgaben, die mit der Organisation eines solchen Events verbunden sind. Auch damals waren wir gezwungen, hohe Eintrittspreise zu verlangen,



Auf Tuchfühlung, die Teilnehmer mitten im Aufnahme-geschehen

mussten aber trotzdem noch auf die Unterstützung von Sponsoren zurückgreifen, um die hohen Kosten bewältigen zu können. Auch ‚The Sheer Pleasure of Sound‘ wäre ohne Sponsorenhilfe nicht finanzierbar gewesen. Als Hauptsponsoren traten PMC, MGM Audio und auch das Idee und Klang Studio auf. Zu den weiteren Sponsoren zählten SPL, Bricasti, Silent Work (Video-Streaming), Illusonic, Soundfarm (Teilnehmer-Management), Neumann Berlin und Rocket Science (algorithmische Tiefenabsorber). Das Online-Portal Gearslutz unterstützte die Veranstaltung mit kostenloser Bannerwerbung. Weitere Supporter waren Weiss Engineering, Merging Technologies, SEC-Audio (Pro Tools HD, S3 und MTRX), Tu-

be-Tech/Audiowerk, Jazzcampus Basel, IPA Input Audio (Live-Mischung), Crazy Rabbit, Launchlabs und WSDG, die die mobile Akustik im Konferenzraum zur Verfügung gestellt hatten. Die Reaktionen bei den Teilnehmern waren überaus enthusiastisch, was allerdings angesichts einer intensiven Begegnung mit echten Autoritäten ihres Faches auch kein Wunder ist. Vielleicht zum Schluss noch eine kleine Anekdote, die die gute Stimmung während der drei Tage widerspiegelt. Die Batterie des Funkmikrofons von Al Schmitt wurde wohl langsam schwach und jemand sagte: ‚Al, ich glaube, Deine Batterie ist leer‘. Seine Antwort: ‚Das sagt mir meine Frau schon seit zehn Jahren‘.

Der "next generation" Aurora...
A/D D/A Wandlung à la carte

Lynx

96kHz
Internal

AURORA

Lynx Aurora(n) Konfigurator

www.lynxstudio.de